

Vergütung und Freizeit

Beitrag von „Guybrush Threepwood“ vom 11. August 2015 12:00

Da dies ein neuer Themenkomplex ist, erlaube ich es mir direkt noch einen zweiten Thread zu eröffnen.

Erstmal das Einfache:

Natürlich ist die Menge an Freizeit, die mir zusteht davon bestimmt wie viele höhere Klassen ich habe, wie viel Zeit ich in die Vorbereitung des Unterrichts investiere und weiterhin ist letzteres sowie die Zeit, die ich für Korrekturen benötige ja auch noch stark von meiner Berufserfahrung abhängig. Trotzdem würde ich gerne mal ungefähr wissen, wie viel Freizeit ich mit meinen Fächern denn so habe.

Ein Didaktikdozent sagte zum Beispiel: "Mit dem Geld bin ich nicht zufrieden, dafür ist die Menge an Freizeit enorm und Lehrer die Anderes sagen, die Jammern nur rum" von einem Anderen höre ich: "Gerade aufgrund der Korrekturen muss man sich abseits der Sommerferien und einem Teil der Weihnachtsferien schon entscheiden, ob ich lieber Faschings-/Frühlings-/Herbstferien oder meine Wochenenden frei habe". Der eine Lehrer unterrichtete Deutsch und Geschichte, der andere Deutsch und Gemeinschaftskunde. Wie sieht das denn bei euch so aus?

Nun zu dem für mich komplizierten, der Vergütung:

Als erstes würde ich da am liebsten die Krankenversicherung ansprechen. Ich weiß, dass ein Teil davon übernommen wird und ein Teil nicht. Ich weiß, dass die meisten Lehrer sich zusätzlich privat versichern und nur wenige gesetzlich versichert sind. Weiterhin hängt das glaube ich ja auch noch vom Familienstand ab. Ich bin in einer langjährigen Beziehung in der ich auch eine Familie plane. Sofern alles nach Plan läuft wird meine Freundin angestellte Ärztin im niedergelassenen Bereich, ferner wollen wir zwei bis drei Kinder haben.

Wie läuft das generell mit der Versicherung ab? Was wäre bei meinem geplanten Familienstand von Vorteil?

Ich weiß, dass die Lehrervergütung nach Besoldungsgruppen geregelt ist. Zusätzlich zu den Besoldungsgruppen gibt es ja noch einen Anstieg nach Berufsjahren. Da ich nicht weiß wann ich wie und in welche Besoldungsgruppe falle, kann ich mit den Tabellen nichts anfangen. Weiterhin weiß ich auch nicht in welche Steuerklasse ich jetzt noch und später fallen werde. Ist mein Alter mit dem ich in den Beruf einsteige da von Bedeutung? Kann mir das jemand erklären?

Nochmals vielen Dank im Voraus.

Beitrag von „neleabels“ vom 11. August 2015 13:14

Zitat von Guybrush Threepwood

Natürlich ist die Menge an Freizeit, die mir zusteht davon bestimmt wie viele höhere Klassen ich habe, wie viel Zeit ich in die Vorbereitung des Unterrichts investiere und weiterhin ist letzteres sowie die Zeit, die ich für Korrekturen benötige ja auch noch stark von meiner Berufserfahrung abhängig. Trotzdem würde ich gerne mal ungefähr wissen, wie viel Freizeit ich mit meinen Fächern denn so habe.

Ein Didaktikdozent sagte zum Beispiel: "Mit dem Geld bin ich nicht zufrieden, dafür ist die Menge an Freizeit enorm und Lehrer die Anderes sagen, die Jammern nur rum" von einem Anderen höre ich: "Gerade aufgrund der Korrekturen muss man sich abseits der Sommerferien und einem Teil der Weihnachtsferien schon entscheiden, ob ich lieber Faschings-/Frühlings-/Herbstferien oder meine Wochenenden frei habe". Der eine Lehrer unterrichtete Deutsch und Geschichte, der andere Deutsch und Gemeinschaftskunde. Wie sieht das denn bei euch so aus?

Alles anzeigen

Ist oder war der Didaktikdozent Lehrer? Wenn nein, würde ich diese Aussage ohne weiteres als leeres Gerede eines Ahnungslosen verwerfen, wenn ja, würde ich mir meine Gedanken machen, was für ein Berufsverständnis der Kollege so hat, wenn ihm keine Arbeiten einfallen, um seine Dienstverpflichtungen auszufüllen...

Prinzipiell ist es so, dass deine Arbeitszeit (für Beamte) gesetzlich geregelt ist, bzw. (für Angestellte) im Tarifvertrag festgelegt ist. Bei mir sind das 41 Stunden wöchentlich bei 30 Arbeitstagen Urlaub. Diese Zeit muss ich für den Dienstherrn vollumfänglich zur Verfügung stehen, der Rest steht zu meiner eigenen Verfügung, d.h. ist meine Freizeit.

Natürlich passt das nicht so wirklich mit der Arbeitsrealität und der Dauer der unterrichtsfreien Zeit (vulgo "Ferien") zusammen. Zu bestimmten Zeiten muss ich deutlich mehr arbeiten als 41 Stunden, z.B. wenn ich einen Stapel Leistungskurskorrekturen à 10 Seiten Text in schlechtem

Englisch korrigieren muss oder die Abiturprüfungen laufen. Zu anderen Zeiten läuft die Arbeit recht gemächlich, z.B. in den Sommer- oder den Weihnachtsferien. Da wir als Lehrer im höheren und gehobenen Dienst und als studierte Menschen beruflich hoch qualifiziert sind und nicht nach der Stechuhr arbeiten, sind wir gehalten, unsere Arbeitszeit selber sinnvoll auszufüllen, um unseren Dienstpflichten korrekt nachzukommen. Wir erhalten ja keine genau ausgeführten Einzelaufträge, sondern finden unsere Tätigkeiten in der allgemeinen Routinearbeit von Unterrichtsplanung und -durchführung, Korrekturen und Bewertungen und dem Schulbetrieb; aber auch in selbstgesteckten Aufgaben von Schulentwicklung, Materialentwicklung, fachlicher, pädagogischer und didaktischer Fortbildung etc. pp. Prinzipiell ist immer Arbeit da, auch wenn es Bandbreiten und Unterschiede gibt. Korrekturfächer wie Deutsch oder Englisch haben eine hohe Arbeitsbelastung durch die ständigen Korrekturen (eine extrem anstrengende und stupide Arbeit!)

Wieviel Freizeit man als Lehrer praktisch hat, richtet sich daran aus, wie man sich seine Arbeit einteilt und gestaltet. Wer eine unkollegiale und unprofessionelle Einstellung plus ein dickes Fell hat, kann sich natürlich einen faulen Lenz machen, wie es sich der Dozent anscheinend vorzustellen scheint. (Falls er Lehrer ist - möchte man von so jemandem als Lehramtsstudent ausgebildet werden?) Solche Knallchargen gibt es in jedem Kollegium, ich kann dir aber versichern, dass die allermeisten Lehrer an ihrer Arbeit interessiert sind und sich anstrengen.

Andererseits gibt es immer mehr sinnvolle Arbeit als geleistet werden kann. Einige Lehrer und vor allem Berufsanfänger neigen dazu sich dauerhaft zu überfordern (Achtung, wenn im Referendariat Ausbilder von "110% geben" faseln. Wichtiger ist das Pareto-Prinzip im Zeitmanagement.) Um eine vernünftige Balance zwischen Lebensführung und gewissenhafter, solider Arbeit zu finden, braucht man Berufserfahrung, professionelles Selbstvertrauen, auch mal den Mut zur Lücke. Am allerwichtigsten bei der ökonomischen Arbeitseinteilung ist ein funktionierendes Kollegium, das zur Teamarbeit in der Lage und willig ist. Leider ist diese Kultur nicht in allen Schulen gut entwickelt und man trifft im Beruf viel zu oft Kollegen, die ihr Einzelkämpfertum, mit dem sie jedes noch so kleine Rädchen immer wieder neu erfinden müssen, als großes Ideal des freien Pädagogen stilisieren. Mach das nicht, das macht dich nur fertig. Und dauerhafte Überlastung führt regelmäßig zu Frustration und Rückzug aus der produktiven Arbeit. Wenn man sich dabei erwischt, dass man keine Zeit mehr für ein gutes Buch, Freunde oder ein Hobby hat, weil man jeden Abend bis 10 Uhr nachts am Schreibtisch sitzt, dann macht man etwas falsch und muss dringendst etwas ändern!

Für mich persönlich kann ich sagen, dass ich ein gutes Maß gefunden habe. Ich kann von mir sagen, dass ich bei der Arbeit ein gutes Gewissen habe, wenn ich Aufgaben ablehne oder mit geringerer Sorgfalt erledige, weil ich weiß, dass ich insgesamt mein Gewicht in der Schule ziehe und mein Unterricht zu guten Lernergebnissen für die Schüler führt. Ich bin dauerhaft mit meiner Arbeit zufrieden und habe ausreichend Zeit für Hobbies und Interessen. Quantitativ kann ich das jetzt nicht auf eine Stunde berechnen - momentan bin ich ziemlich am brummen, da das Semester startet und ich eine Online-Plattform administrierte, die ganz frisch eingeführt ist. Einen Monat der Sommerferien habe ich mich aber ultraentspannt zurückgelehnt und gar

nichts mit der Schule gemacht.

Beitrag von „Guybrush Threepwood“ vom 11. August 2015 13:40

Ja der Dozent ist Lehrer (bis jetzt waren alle Didaktikdozenten immer auch noch Lehrer in Teilzeit). Wenn nicht gerade solche Aussagen getätigt werden ist es anhand dieses einen Kurses mit dieser Person immer schwer einzuschätzen, ob die Person denn selbst auch ein guter Lehrer ist. Generell geht man natürlich immer davon aus, dass so ein Dozent auch überdurchschnittlich qualifiziert ist. Wenn ich meine Didaktikkurse denn vergleiche, war ich mit diesem auch am wenigsten zufrieden. Von daher ergibt sich da schon ein einheitliches Bild.

Ich mache mein Praxissemester erst in diesem Semester, meinem 7. Fachsemester. Das heißt ich habe bereits 6. Fachsemester studiert und habe jetzt sogar schon ein paar Kurse mehr, als ich sie nach dem Muster-Verlaufsplan zu diesem Zeitpunkt haben sollte. Neben meinem Sprachkurs in Latein, der zufälligerweise ebenfalls von einer Lehrerin gemacht wurde, habe ich bis auf mein zweiwöchiges Praktikum vorm Studium zwei Didaktikkurse gehabt (pro Fach zwei Kurse, das heißt zwei kommen noch) in denen ich mal einen Lehrer gehabt habe. Daher fühlt sich fast alles was man macht extremst praxisfremd an und daher hängt man jedem Lehrer an den Lippen. Ich hoffe echt, dass das Praxissemester da ein wenig Abhilfe schafft und mir mal wirklichen Einblick in den Beruf bringt.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 11. August 2015 18:03

[Zitat von Guybrush Threepwood](#)

Generell geht man natürlich immer davon aus, dass so ein Dozent auch überdurchschnittlich qualifiziert ist.



Du bist lustig ... Sorry, das war jetzt Spam. Aber ich musste gerade wirklich herzlich lachen ...

Beitrag von „chilipaprika“ vom 11. August 2015 18:33

Wenn deine Fächerangabe richtig ist - und du kein weiteres Fach hast -, sage ich mal als Doppelkorrekturfachlehrerin "Weh, du beschwerst dich jemals über deine Arbeitsbelastung!"



Es hängt von sovielen Faktoren ab, dass man es nicht berechnen kann.

Ich bin erst ein paar Jahre im Geschäft und jedes Jahr entwickeln sich gewissen Taktiken.

Ich fange das vermutlich intensivste Jahr an, ich habe fast nur Oberstufe, wobei in 2 Gruppen nicht alle SchülerInnen eine Klausur schreiben (enorme Entlastung). Gut, das habe ich mir (mit)ausgesucht, aber ich wollte auch einfach mehr Oberstufe haben. Ich habe in den Sommerferien (vergleichsweise, wenn ich mit KollegInnen rede) viel gemacht, hatte trotzdem viel Freizeit, weil nunmal keine Schule morgens stattfand und starte im Jahr mit quasi ausgereiften Reihen in 5 von 8 Lerngruppen. Bis Ende Oktober / Ende November muss ich in diesen Gruppen voraussichtlich kein Arbeitsblatt erstellen und weiß ziemlich genau alle Schritte, die auf mich zukommen. Bei den anderen Lerngruppen habe ich grob geplant aber leider nicht sooo erfolgreich, trotzdem mehr als sonst. Jetzt werde ich versuchen, hier und da den Abstand (2 Monate voraus) zu halten, es wird nicht klappen, also muss ich in den Herbstferien eine der zwei Wochen komplett für die Schule was machen (in der ersten Woche ist Strand angesagt und da wird kein Laptop mitgenommen, höchstens ein Klausurstapel.)

Ich verspreche mir aber durch diese Planung im Sommer, dass ich tatsächlich bis zu den Herbstferien und hoffentlich bis Weihnachten fast nie die wöchentlichen 41 Stunden überschreiten werde. Wenn ich Zeit über habe, bereite ich vor, wenn ich korrigieren muss, bin ich hoffentlich nicht darauf angewiesen, viel zu korrigieren.

Dass das Utopie ist, ist mir klar, aber ein Versuch ist es wert 😊

Erfahrungsgemäss werde ich in November / Dezember sterben, weil da alle Lerngruppen ihre Klausuren gleichzeitig schreiben... Weihnachtsferien ade, da ist für mich als Lehrerin mit quasi nur Korrekturen klar: Weihnachtsferien existieren nicht.

Januar ist vergleichsweise ruhig, vielleicht die eine oder zwei letzte schnelle Arbeit vor den Zeugnissen.

Februar war letztes Jahr Langeweile pur, keine einzige Arbeit auf 4 Wochen!! und dann ging der Wahnsinn wieder los. Aber da ist Organisation wichtig: alle Klassenarbeitstermine, die ich mir selbst legen kann, versuche ich natürlich nicht an einem Tag nach 2 Oberstufenklausuren zu legen. und ich muss noch lernen - trotz Probezeit - ein paar Zusatzaufgaben, die mich total begeistern würden, abzulehnen, bzw. mich gar nicht erst zu melden ("Wer möchte gerne eine AG für die Grundschule anbieten?")

Mit dem Geld bin ich total glücklich. Ich habe bis einer Minute vorm Okay vom Amtsarzt geglaubt, dass ich meinen Job für E13 machen würde. Was okay gewesen wäre, aber da hätte ich definitiv schnell reduziert. Für A13 weiß ich immer noch nicht, was ich mit dem ganzen Geld anfangen soll.* Zum Glück heirate ich bald 😊

chili

* Natürlich fallen mir schon ein paar Sachen ein, es soll also kein Aufruf sein, nach Spenden zu fragen 😊 Ich bin aber in der komfortablen Situation, dass mein Partner auch einen gut bezahlten Vollzeitjob hat, wir keine extravaganten Reisewünsche haben (oder zumindest umsetzen) und wir kinderlos sind. Für uns und unseren Hund reicht das Geld locker 😊

Beitrag von „Friesin“ vom 11. August 2015 18:51

ich würde das "Einfache" und das "Komplizierte" genau anders herum sehen:

die Arbeitsbelastung hängt von sehr vielen Faktoren ab, die hier und heute niemand vorhersagen kann.

In allererster Linie hängt sie -nach der Stundenverteilung- aber damit zusammen, wie du dich organisieren kannst.

Damit ist es anfangs auch nach dem Ref naturgemäß nicht so weit her. Gehe aber ruhig mal von deutlich mehr Wochenarbeitsstunden aus, als du jetzt vermutest 😊 . Mit 50 Stunden pro Woche liegt meine Schätzung eher noch im unteren Bereich, bei voller Stelle.

Einfacher dürfte tatsächlich die Berechnung der Besoldung sein:

Es gibt ja Besoldungsrechner. Und selbst wenn du z.B. dein zukünftiges Bundesland noch nicht absehen kannst, kannst du ja mal eine worst case und eine best case Rechnung anstellen 😊

Im Großen und Ganzen würde ich aber nicht unbedingt Dozenten an der Uni als Gewährsleute für den Lehrerberuf wählen. 🤖 Deren Praxiserfahrung im schulischen Bereich ist oft sagen wir: realitätsfremd

Geh mal an eine Schule, versuche dort ein Praktikum zu machen und rede mit Referendaren und jungen Kollegen.

Beitrag von „MarlboroMan84“ vom 11. August 2015 21:16

[Zitat von chilipaprika](#)

wobei in 2 Gruppen nicht alle SchülerInnen eine Klausur schreiben (enorme Entlastung)

Warum schreiben Schülerinnen bei dir teilweise keine Klausuren?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 11. August 2015 21:32

[Zitat von MarlboroMan84](#)

Warum schreiben Schülerinnen bei dir teilweise keine Klausuren?

weil in der Oberstufe die SuS nur eine bestimmte Anzahl an schriftlichen Fächern haben müssen und andere Fächer rein mündlich sind. Jeder kann es (im Rahmen von bestimmten Regeln) für sich so gestalten, wie er will.

Beitrag von „MarlboroMan84“ vom 11. August 2015 22:50

Das ist mir schon klar, aber gilt das bei euch nur für Schülerinnen?

Beitrag von „neleabels“ vom 11. August 2015 23:46

[Zitat von MarlboroMan84](#)

Das ist mir schon klar, aber gilt das bei euch nur für Schülerinnen?

Hättest du nachgefragt, wenn Chilipaprika von "Schülern" geschrieben hätte? 😊

Beitrag von „chilipaprika“ vom 12. August 2015 07:53

Oh der arme Marlboroman... Er glaubt seit Jahren, dass ich nur über Mädchen rede, weil er noch nie vom Binnen-I gehört hat...

Beitrag von „Susannea“ vom 12. August 2015 08:01

[Zitat von Wollsocken](#)



Du bist lustig ... Sorry, das war jetzt Spam. Aber ich musste gerade wirklich herzhaft lachen ...

Da musste ich gerade daran denken, dass sie jetzt hier die Quereinsteiger in Mathe gleich nach Abschluss zu Fachseminarleitern Mathe gemacht haben.

Beitrag von „neleabels“ vom 13. August 2015 07:45

[Zitat von Susannea](#)

Da musste ich gerade daran denken, dass sie jetzt hier die Quereinsteiger in Mathe gleich nach Abschluss zu Fachseminarleitern Mathe gemacht haben.

Unverantwortlich.  Image not found or type unknown

Beitrag von „MarlboroMan84“ vom 13. August 2015 19:21

[Zitat von chilipaprika](#)

Oh der arme Marlboroman... Er glaubt seit Jahren, dass ich nur über Mädchen rede, weil er noch nie vom Binnen-I gehört hat...

a) Ist das Binnen-I ein Rechtschreibfehler 😊

b) Gibt es Studien, die belegen, dass das Binnen-I dazu führt, dass der Leser das Gefühl hat, dass nur von weiblichen Personen im Text die Rede ist.

c) Findest du Wörter wie "BürgerInnenmeisterInkandidatIn" toll?

Das Binnen-I wird in der Forschung eigentlich als das Gegenstück zum generischen Maskulinum betrachtet. Also im Endeffekt auch für die Tonne.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 13. August 2015 19:23

d) ist das etwas offtopic, oder?`

kl. gr. frosch, Moderator

Beitrag von „Anja82“ vom 13. August 2015 22:07

Marlboroman fällt nicht das erste Mal als Klugscheißer auf... 😄

Beitrag von „Landlehrer“ vom 13. August 2015 22:09

Abgesehen von der Abiturzeit, komme ich in der Unterrichtszeit meist auf etwa 30 Stunden pro Woche.

- Fächerkombination
 - Mathe und Physik erfordern deutlich weniger Korrekturzeit als beispielsweise Deutsch und Englisch
- Erfahrung
 - Ich kann mittlerweile weitgehend alle Stunden ohne nennenswerte Einarbeitung halten
- Vorbereitung

- Ich habe alle notwendigen Unterrichtsmaterialien zusammengestellt und passe diese nur noch bei Bedarf an (zuletzt bei der Umstellung auf das G8)
 - Unterrichtsstil
 - Ich setze auf bewährte Konzepte (Frontalunterricht, ...)
-

Beitrag von „Wollsocken“ vom 13. August 2015 22:31

[Zitat von Landlehrer](#)

Abgesehen von der Abiturzeit, komme ich in der Unterrichtszeit meist auf etwa 30 Stunden pro Woche.

BÖSE!!! Bist Du gegen den Shitstorm gewappnet, der sich jetzt über Dich ergiesst? 😏 (<-- das ist ein ironisch zwinkerndes Smiley ... nur so zur Info ...).

Grob über den Daumen gepeilt und übers ganze Jahr gemittelt (also abzüglich Ferien + die gesetzlichen 20 Tage Urlaub) schiebe ich etwa eine 40-Stunden-Woche bei 86 % Bezahlung. Ich denke, das wird noch weniger, sobald ich jede Schulstufe und jedes Leistungsniveau über alle Jahrgänge mal gemacht habe.

Beitrag von „Mikael“ vom 13. August 2015 22:38

[Zitat von chilipaprika](#)

[...] weil er noch nie vom Binnen-I gehört hat...

Hieß das nicht früher immer "GEW-I"?

Gruß !

Beitrag von „Mikael“ vom 13. August 2015 22:40

Zitat von Landlehrer

- Unterrichtsstil
 - Ich setze auf bewährte Konzepte (Frontalunterricht, ...)

Ich setze auf "Direct Teaching". Das klingt moderner!

Gruß !

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 14. August 2015 18:10

An einer Ganztagschule kommt man schon (bei VZ) mit Anwesenheitszeiten auf knapp 30 Stunden pro Woche, Springstunden rechne ich jetzt einfach mal als Arbeitszeit, einfach weil ich mich da selten irgendwo hinlege und die Augen zumache.

Beitrag von „MarcM“ vom 20. August 2015 10:08

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass vieles daran hängt, wie gut man organisiert ist. Man sollte auch die Freiheiten genießen, die man hat. Gerade in den Wintermonaten genieße ich es, zwischen Unterricht und Arbeit am heimischen Schreibtisch auch mal an die frische Luft zu kommen.

Meine Frau, die bis mindestens 17 Uhr im Büro sitzt, sieht im Winter das Tageslicht nur an den Wochenenden und vom Fenster aus. Ich persönlich mache mir auch eine Art "Stundenplan" für zu Hause. Das schlimmste ist, wenn man anfängt, Arbeit vor sich her zu schieben. Der Stapel Hefte auf dem Schreibtisch erzeugt schon dadurch Stress, dass er nur dort liegt. Vieles pendelt sich im Laufe der Zeit ein und man sollte trotz der Ansprüche, die man an sich hat nicht in permanenten Perfektionismus verfallen.

Zur Bezahlung:

Man sollte bedenken, dass gerade in unserer Einkommensklasse die Krankenkasse recht günstig ist (als Nichtbeamter ist es ein fester Prozentsatz des Bruttogehaltes und meine Frau zahlt 330 € monatlich nur für die gesetzliche Krankenversicherung und der Arbeitgeber legt noch einmal denselben Betrag drauf).

Brutto sieht das Gehalt erstmal nicht nach so viel aus, aber die Abzüge sind durch die fehlende Sozialversicherungspflicht eher niedrig.

Generell sollte man nicht denken, dass alle anderen Akademiker höhere Gehälter haben. Ich habe im Bekanntenkreis Betriebswirte und Juristen die netto deutlich unter A13 liegen.

Das Problem ist auch die Gleichmacherei bei der Bezahlung innerhalb unseres Berufsstandes. Derjenige, der mit weniger arbeitsintensiven Fächern nur das allernötigste macht und bei jeder Kleinigkeit wochenlang krankgeschrieben ist, bekommt exakt das gleiche Gehalt wie jemand mit zwei Korrekturfächern und dem Hang zum Perfektionismus.

Wer sein ganzes Leben dem Beruf opfert und für wen es nichts schöneres gibt, als sich Gedanken zu machen, was man noch für seinen Arbeitgeber tun könnte, ist sicherlich in diesem Berufsfeld sehr schnell frustriert, weil es einem niemand dankt. Derjenige würde sicherlich in einem Unternehmen auf der Karriereleiter sehr hoch kommen.

Wer den Beruf als das sieht, was er ist, nämlich ein Beruf, den man vernünftig, aber nicht bis zur Selbstaufopferung ausführt und sich auf die Vorteile dieses Berufes besinnt (ein hoher Anteil der Arbeit kann frei eingeteilt von zu Hause aus erledigt werden, Jobsicherheit, sichere Lebensplanung was den Wohnort betrifft, sehr gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf) und wer einen Blick dafür hat, dass auch anderswo nicht alles Gold ist, was glänzt, der kann sicherlich ein insgesamt gutes Leben haben und zufrieden sein.

Beitrag von „Joan“ vom 20. August 2015 16:32

Ich muss zwar noch an allem arbeiten, was MarcM hier anspricht, aber er hat es super auf den Punkt gebracht.

Meine Kollegin sagte, dass es etwa 10 Jahre dauert, bis man sich in diesem Job so eingependelt hat, dass man wieder ein normales Leben führen kann. Ich habe die Hoffnung, dass das stimmt.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 22. August 2015 16:55

[Zitat von Joan](#)

Meine Kollegin sagte, dass es etwa 10 Jahre dauert, bis man sich in diesem Job so eingependelt hat, dass man wieder ein normales Leben führen kann. Ich habe die

Hoffnung, dass das stimmt.

10 Jahre halte ich für masslos übertrieben. Ich hab es jetzt im 3. Jahr so weit im Griff, dass ich alle meine Hobbies wieder reaktivieren konnte. Einer meiner Praxislehrer in der Ausbildung meinte auch mal zu mir "die ersten 4 Jahre gibst du halt schlechten Unterricht, so ist es eben". So ein Blödsinn. Ich hole regelmässig Feedback von meinen SuS ein, die sind ausgesprochen zufrieden mit mir. Klar bin ich ständig am optimieren, aber so muss es auch sein, oder?

Beitrag von „Mikael“ vom 22. August 2015 17:18

[Zitat von Wollsocken](#)

10 Jahre halte ich für masslos übertrieben. Ich hab es jetzt im 3. Jahr so weit im Griff, dass ich alle meine Hobbies wieder reaktivieren konnte.

Man darf nur nicht den Fehler machen, sich für alle möglichen Zusatzaufgaben vereinnahmen zu lassen. Da werden viele junge Kollegen und Kolleginnen gerne einmal in den Anfangsjahren verheizt, indem sie sich für unzählige AGs, Gremienarbeit usw. einspannen lassen. Mit der vagen Hoffnung auf eine A14-Stelle, die sich dann meistens doch nicht realisiert.

Gruß !

Beitrag von „Wollsocken“ vom 22. August 2015 18:39

[Zitat von Mikael](#)

Man darf nur nicht den Fehler machen, sich für alle möglichen Zusatzaufgaben vereinnahmen zu lassen.

Da hast Du aber sowas von Recht. 😊 Das habe ich natürlich während 8 Jahren Mistarbeit an der Uni schon gelernt. Ich arbeite jetzt viel weniger aber meinem Gefühl nach erheblich effizienter und sinnvoller.

Beitrag von „SchallundRauch“ vom 23. August 2015 09:57

Zitat von Mikael

Man darf nur nicht den Fehler machen, sich für alle möglichen Zusatzaufgaben vereinnahmen zu lassen. Da werden viele junge Kollegen und Kolleginnen gerne einmal in den Anfangsjahren verheizt, indem sie sich für unzählige AGs, Gremienarbeit usw. einspannen lassen. Mit der vagen Hoffnung auf eine A14-Stelle, die sich dann meistens doch nicht realisiert.

Gruß !

Und in Bundesländern, in denen nicht mehr verbeamtet wird, machen die Kollegen das dann aus welchen Gründen?

Beitrag von „Firelilly“ vom 23. August 2015 11:40

Ein guter Prozentsatz bestimmt aus Angst. Entweder um den Arbeitsplatz oder z.B. davor negativ aufzufallen. Viele bestimmt aus ähnlich negativen Gründen, die einem Druck von außen oder aus der Person selbst entspringen. Ein minimaler Anteil macht diese Zusatzaufgaben vielleicht wirklich, weil sie Spaß machen.

Beitrag von „SchallundRauch“ vom 23. August 2015 12:00

Zitat von Firelilly

Ein guter Prozentsatz bestimmt aus Angst. Entweder um den Arbeitsplatz oder z.B. davor negativ aufzufallen. Viele bestimmt aus ähnlich negativen Gründen, die einem Druck von außen oder aus der Person selbst entspringen. Ein minimaler Anteil macht diese Zusatzaufgaben vielleicht wirklich, weil sie Spaß machen.

Angst um den Arbeitsplatz im öffentlichen Dienst, weil man Zusatzaufgaben nicht macht? Bitte um detaillierte Erläuterungen.

Beitrag von „neleabels“ vom 23. August 2015 12:26

[Zitat von SchallundRauch](#)

Und in Bundesländern, in denen nicht mehr verbeamtet wird, machen die Kollegen das dann aus welchen Gründen?

Oft genug aus Idealismus. Idealismus ist ein Synonym für "aus ideologischen Gründen nicht besonders hell in der Birne, was dazu führt, dass man mehr Schaden anrichtet als Sinnvolles tut"

Beitrag von „Wollsocken“ vom 23. August 2015 13:02

[Zitat von SchallundRauch](#)

Und in Bundesländern, in denen nicht mehr verbeamtet wird, machen die Kollegen das dann aus welchen Gründen?

Ein weiteres Argument GEGEN das System der Verbeamtung. So eine Art von Opportunismus kenne ich unter meinen Kollegen nicht.

Beitrag von „Jule13“ vom 23. August 2015 17:42

Wie hoch die Arbeitszeit ist, hängt auch von der Schulform ab.

An Gesamtschulen sind die Arbeitszeiten deutlich höher als an Gymnasien. (Und das sage ich als jemand, der an beiden Schulformen gearbeitet hat.)

Beitrag von „katta“ vom 23. August 2015 18:02

[Zitat von Jule13](#)

Wie hoch die Arbeitszeit ist, hängt auch von der Schulform ab.

An Gesamtschulen sind die Arbeitszeiten deutlich höher als an Gymnasien. (Und das sage ich als jemand, der an beiden Schulformen gearbeitet hat.)

Kannst du das einmal erklären? Ich habe nur sechs Monate an einer Gesamtschule gearbeitet (und da nur 9. und 10. Klasse unterrichtet) und jetzt seit bald sechs Jahren am Gymnasium, meiner Meinung nach tut sich da eigentlich nichts, aber vielleicht definieren wir Arbeitszeit unterschiedliche?

(Und ja, das ist ehrliches Interesse, es geht mir nicht um "Schulform-Bashing" o.ä.)

Beitrag von „Jule13“ vom 23. August 2015 19:42

Mehraufwand durch

- viel stärkere Differenzierung im Unterricht
- Inklusion mit allen Förderschwerpunkten
- mehr Gespräche mit Schülern / Schulpsychologen / Sozialarbeitern / Eltern (Wir schulen nur in absoluten Ausnahmefällen ab.)
- viel mehr Konferenzen / Fachteam- / Jahrgangsteamsitzungen / Tutoresstreffen (fester Konferenznachmittag in der Woche)
- insgesamt mehr Aktivitäten (mehr Ausflüge, Projektwochen, Klassenprojekte, Feste, Praktikumsbetreuungen, Elternstammtische)
- daneben das volle Sek II-Programm mit Klausuren, Facharbeiten, Abiturprüfungen

Beitrag von „SchallundRauch“ vom 23. August 2015 20:33

Zitat von neleabels

Oft genug aus Idealismus. Idealismus ist ein Synonym für "aus ideologischen Gründen nicht besonders hell in der Birne, was dazu führt, dass man mehr Schaden anrichtet als Sinnvolles tut"

Da bin ich zufrieden, dass das so einfach geht. Merke: Verbeamtete Kollegen machen es, weil sie auf A14 schielen, wohingegen viele Angestellte das aus Idealismus machen. Sonst wären sie ja Beamte geworden?



Beitrag von „Firelilly“ vom 24. August 2015 00:07

[Zitat von SchallundRauch](#)

Angst um den Arbeitsplatz im öffentlichen Dienst, weil man Zusatzaufgaben nicht macht? Bitte um detaillierte Erläuterungen.

Schulleiter sind sehr geschickt darin Leute auszusondern, die nicht so viel Einsatz zeigen wie Kollegin XY. Je nach Schulleiter können da auch schon mal heftigere Methoden zum Einsatz kommen. Nicht aus eigener Erfahrung erlebt, aber an zwei Schulen als Beobachter deutlich mitbekommen.

Beitrag von „SchallundRauch“ vom 24. August 2015 09:49

[Zitat von Firelilly](#)

Schulleiter sind sehr geschickt darin Leute auszusondern, die nicht so viel Einsatz zeigen wie Kollegin XY. Je nach Schulleiter können da auch schon mal heftigere Methoden zum Einsatz kommen. Nicht aus eigener Erfahrung erlebt, aber an zwei Schulen als Beobachter deutlich mitbekommen.

Damit bleibt mein Post #29 weiterhin fragend stehen.

Beitrag von „katta“ vom 25. August 2015 18:02

[Zitat von Jule13](#)

Mehraufwand durch

- viel stärkere Differenzierung im Unterricht
- Inklusion mit allen Förderschwerpunkten
- mehr Gespräche mit Schülern / Schulpsychologen / Sozialarbeitern / Eltern (Wir schulen nur in absoluten Ausnahmefällen ab.)
- viel mehr Konferenzen / Fachteam- / Jahrgangsteamsitzungen / Tutoresstreffen (fester Konferenznachmittag in der Woche)
- insgesamt mehr Aktivitäten (mehr Ausflüge, Projektwochen, Klassenprojekte, Feste, Praktikumsbetreuungen, Elternstammtische)
- daneben das volle Sek II-Programm mit Klausuren, Facharbeiten, Abiturprüfungen

Danke für die Erklärung! So tief war ich dann bei sechs Monaten Gesamtschule natürlich nicht drin.

(Wobei ich mir den festen Konferenznachmittag ja wünschen würde... erstens sind bei uns Absprachen teilweise kaum möglich, weil man sich schlicht nicht sieht bei völlig gegensätzlichen Stundenplänen - zumal Konferenzankündigungen bei uns mitunter extrem kurzfristig kommen, so könnte man sich wenigstens drauf einstellen...)

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 25. August 2015 18:15

[Zitat von katta](#)

zumal Konferenzankündigungen bei uns mitunter extrem kurzfristig kommen, so könnte man sich wenigstens drauf einstellen...)

Das wäre imho eine Sache für den Lehrerrat. Alles was nicht spätestens 5-6 Tage vorher angekündigt wird, wird ignoriert bzw. ist dann keine Anwesenheitspflicht.

Beitrag von „katta“ vom 26. August 2015 09:24

Ja, wobei ich 5 - 6 Tage eigentlich auch mitunter kurzfristig finde, wenn man z.B. dan spontan Kinderbetreuung organisieren muss oder eine Arzttermin ausgemacht hatte.